

# Da bin ich daheim! - Ortsverbundenheit als Teil der Raumentwicklung in der Agglomeration

Diplomandin



Rhea-Tabea Mollet

**Einleitung:** Sich an einem Ort daheim zu fühlen, ist eine wichtige Grundvoraussetzung für die Entwicklung einer gesunden Ich-Identität. Doch wie kann dieses Gefühl der Verbundenheit mit einem Ort Teil der Planung werden? Mit dieser Frage befasst sich diese Arbeit. In einer globalisierten Welt und in einer Zeit in der sich aus Dörfern kleinere verdichtete Orte entwickeln, ist es umso wichtiger, dass sich auch Planende mit dieser Frage auseinandersetzen. Das Augenmerk liegt für die Arbeit insbesondere in Agglomerationsräumen, die eine starke Urbanisierung erleben.

**Vorgehen:** Die vorliegende Arbeit basiert auf einer Literaturrecherche, die den theoretischen Hintergrund der Verbundenheit mit einem Ort darlegt. Dies beinhaltet die Entwicklung von einer raumbezogener Identität und Auseinandersetzung mit der Identifikation mit Räumen, genauso wie ein Verständnis für den Raum der Zwischenstadt und ihren Lebensweisen. Daran schliessen die Andockstellen der Ortsverbundenheit mit ihren Handlungsfeldern an. Es sind namentlich die Wahrnehmbarkeit, die Inklusion, (kulturelle) Aktivitäten, Begegnungen, Kommunikation, Aneignbarkeit, Symbolik, Aufenthaltsqualität und die Wohndauer. In einem weiteren Schritt wird versucht die Ortsverbundenheit als Teil des Planungskreislaufes zu verstehen und einen entsprechenden Prozess zu entwickeln. Mit einer Best-Practice Beispielsammlung wird aufgezeigt, wie die Verbundenheit mit dem Ort in realen Projekten umgesetzt wird. Um ein Gefühl für die Thematik im realen Raum zu erhalten, wurde der Prozess anhand einer realen Gemeinde getestet. Die Erkenntnisse aus dem Stresstest und Handlungsempfehlungen für Planende schliessen die Arbeit ab.

**Ergebnis:** Folgende Handlungsempfehlungen lassen herausstreichen:

- Grundvoraussetzung für eine Planung indem die Ortsverbundenheit gesteigert werden soll, sind zum ersten die Zusammenarbeit von Planenden und Expert\*innen der Soziokultur. Zweitens ist eine vertiefte qualitative und quantitative Analyse erforderlich. Diese umfasst ein Eintauchen der Planenden in den Ort, in die Spuren der Nutzenden und den gelebten Raum.
- Ortsverbundenheit in der Planung zu Fördern ist ein langfristiger Planungskreislauf indem unterschiedliche vorwiegend immaterielle Faktoren eine wichtige Rolle spielen.
- Wahrnehmung des Ortes sowie Begegnungen sind die beiden wichtigsten Andockstellen zur Steigerung der Ortsverbundenheit. Die weiteren Andockstellen können als Funktionen gesehen werden, um die Wahrnehmung und Begegnung zu erreichen.

Examinatorin  
Prof. Dr. Susanne Karn

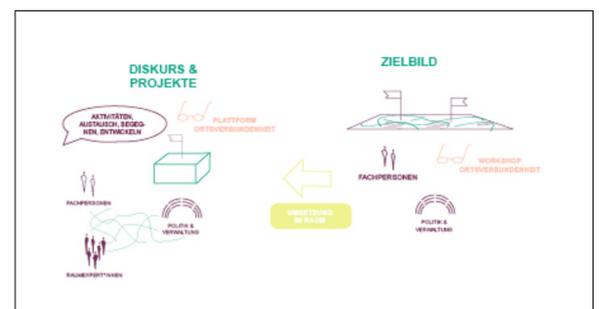
Expertin  
Tabea Michaelis,  
denkstatt sàrl, Basel,  
BS

Themengebiet  
Raumentwicklung und  
Landschaftsarchitektur

Ortsverbundenheit als Teil des Planungskreislaufes 1/2  
Eigene Darstellung



Ortsverbundenheit als Teil des Planungskreislaufes 2/2  
Eigene Darstellung



Personen diskutieren über die Freiräume in Suhr  
Bastian Wittwer

